2_Editorial | 3_Typen gesucht | 4_Theresienhof und Haus der helfenden Hände | 7_Rizgar Carut | 8_Wohngruppe Lindenplatz 6 | 10_HEPy Dorfkrug | 11_Wohnschule für Menschen mit Behinderung | 12_NeuErkeröder prisma | 14_Adressen | 15_Spenden | 18_Danke für Ihre Hilfe

NeuErkerode
Evangelische Stiftung

NeuErkeröder Blätter

| HEFT 82 | DEZEMBER 2010 |

LIEBE LESERIN UND LIEBER LESER!

Was wird uns in diesem Jahr die Advents- und Weihnachtszeit bringen? Wozu wollen wir sie nutzen? Ich hätte einen Vorschlag für uns. Lassen Sie uns doch mal Ausschau halten, ob Hoffnung ist. Oder ausprobieren, ob es uns gelingt, Hoffnung bei anderen Menschen zu wecken! Oder anders gefragt: Wo und bei wem ist die Hoffnung eingeschlafen? Ich glaube, dass uns allen hier auf Anhieb viele Menschen einfallen. Nach dem 1. Petrusbrief kennzeichnet die Haltung von Christinnen und Christen, dass sie stets bereit sind, Rechenschaft zu geben von der Hoffnung, die sie erfüllt. Der Glaube an Jesus Christus ist die Gestalt der Hoffnung, - ER ist die Gestalt der Hoffnung. Dann ist es, von Weihnachten her betrachtet, gar nicht so schwer, Rechenschaft von der Hoffnung zu geben und sie bei anderen zu wecken. Wir müssen nur erzählen, was passiert ist.

Hirten eilten zur Krippe, so wie sie waren. Keine perfekten Menschen, nicht erfolgsverwöhnt und elegant gekleidet. Im Gegenteil: Die Hirten kennen die Höhen und Tiefen des Lebens, des Menschseins. Sie kennen es, krank zu sein, zu frieren, Hunger zu spüren, allein zu sein; in ihren Augen spiegelte sich oft einfach nur die Dunkelheit der Nacht. Diese Männer werden von dem Kind in der Krippe berührt, verlieren ihre Härte, werden zärtlich und ihre Augen beginnen zu leuchten. Das liegt alles an dem Kind in der Krippe. Mit Jesus Christus sagt die Hoffnung: Es wird gut ausgehen, auch wenn wir jetzt auf viele Fragen noch keine Antwort haben!

Es wird gut ausgehen, auch diese Ausgabe der Neuerkeröder Blätter erzählt uns »mitten im kalten Winter« von den Hoffnungen, Sehnsüchten und Erwartungen, die Menschen haben, und von unserem Anspruch in Neuerkerode, uns an diesen Erwartungen zu orientieren und wieder Hoffnung in Menschen zu wecken. Sie lesen von der guten und engagierten Arbeit der Stiftung für alt gewordene Menschen im Haus der helfenden Hände in Beienrode bei Königslutter und im Theresienhof in Goslar. Sie lesen von einer wunderschönen Aktivität der Schülerinnen und Schüler unserer Fachschule Heilerziehungspflege (HEP), dem »HEPy Dorfkrug«, der jeden Donnerstag abend von vielen Menschen im Dorf sehnsüchtig erwartet wird. Sie erfahren etwas von unserem neuen Angebot in Braunschweig, einer »Wohnschule« für junge Menschen, wo sehr früh Kompetenzen in selbstständiger Lebensführung mit anderen zusammen in einer Wohngemeinschaft erlernt werden können, wir schreiben über die Arbeit mit autistischen Menschen in Neuerkerode und schließlich stellen wir Ihnen Rizgar Carut vor, einen jungen Mann, der seit einiger Zeit in Neuerkerode lebt und Gedichte schreibt.

Die Arbeit der Evangelischen Stiftung Neuerkerode ist getragen von der Hoffnung, dass wir uns auf das Versprechen Gottes verlassen können, dass es mit uns allen gut ausgehen wird. Ich hoffe, dass es uns allen auch zu diesem Advent und Weihnachtsfest gelingt, diese Hoffnung auch in anderen Menschen zu wecken, auf dass zu Weihnachten die Dunkelheit keine Chance hat, sondern viele Augen leuchten. Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein von Gott behütetes neues Jahr 2011, das unter seinem Schutz und Segen steht, auf dass es gut ausgehen wird!

Ihr Pfarrer Rüdiger Becker
Direktor der Evangelischen Stiftung Neuerkerode

TYPEN GESUCHT heißt die Kampagne der Landesarbeitsgemeinschaft Wohlfahrtspflege mit der Jugendliche in Niedersachsen für die sozialen Berufe begeistert werden sollen. Ein Teil der »Models« kommt aus dem Haus der helfenden Hände und der Evangelischen Stiftung Neuerkode. Mehr unter www.typengesucht.de

Foto: Christian Bierwagen

DER THERESIENHOF UND DAS HAUS DER HELFENDEN HÄNDE:

ORTE ZUM LEBEN FÜR DAS ALTER

Es ist die spürbare Atmosphäre großer menschlicher Wärme, der tiefe Respekt vor dem Alter mit all seinen Erscheinungen von Gebrechen. Es ist die ganz große Achtung, mit der alt gewordenen Menschen hier begegnet wird, die man fühlt, betritt man die beiden äußerlich so grundverschiedenen Seniorenheime. Von Stephan Querfurth

Beide Häuser atmen noch ihre wechselvolle Geschichte. Innerhalb weniger Tage im herbstsonnigen Oktober habe ich beide besucht. Ich habe von den Leiterinnen, Martina Redlin-Rückert in Beienrode und Kirsten Bittner in Goslar ausführliche Informationen erhalten. Ich habe Konzeptpapiere gelesen und gestaunt über den hohen Anspruch, den beide Häuser an ihre Arbeit mit alt gewordenen Menschen haben - und umsetzen. Wohnen. Pflegen. Betreuen. Das sind in Beienrode und Goslar keine Schlagworte eines bunten Katalogs guter Leistungsbeschreibung, sondern sie werden mit Leben erfüllt. Im Alltag. Tag für Tag.

Wechselvolle Geschichte

Das Grundstück des Theresienhofs in Goslar wurde 1880 von Gustav Stutzer, der zwölf Jahre zuvor Neuerkerode gegründet hatte, gekauft. Er richtete hier ein Pflegeheim für wohlsituierte ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen ein. Seinen Namen erhielt der Theresienhof nach Stutzers Ehefrau Therese. In den folgenden Jahrzehnten wurde der Gebäudekomplex dann Sanatorium, Müttererholungsheim, Lazarett, Fachkrankenhaus für Gesichtsverletzungen und Kieferorthopädie und dann Allgemeinkrankenhaus der Stadt Goslar. 1968 erwarb es die Evangelische Stiftung Neuerkerode. Seither ist der Theresienhof Senioren- und Pflegeheim am Rande des Harzes in Trägerschaft der Stiftung Neuerkerode.

»Was ist das Besondere am Theresienhof?«, frage ich Kirsten Bittner, die Heimleiterin, während unseres Gespräches in Goslar. Die Fachkraftquote der Mitarbeiter, die die 136 Senioren im Theresienhof liege bei 53 Prozent, sagt sie zufrieden. Die Fluktuation in der Mitarbeiterschaft sei ausgesprochen gering:

HAUS DER HELFENDEN HÄNDE
Beienroder Hauptstraße 1
38154 Königslutter-Beienrode
Geschäftsführung: Martina Redlin-Rückert
Tel. (05353) 913 41 22
e-mail: info@haus-der-helfenden-haende.de
www.haus-der-helfenden-haende.de

THERESIENHOF IN GOSLAR
Rammelsberger Straße 42
38644 Goslar
Heimleitung: Kirsten Bittner
Tel. (05321) 7870
e-mail: info@theresienhof-goslar.de
Internet: www.theresienhof-goslar.de

| 1 | Viele Gespräche und der persönliche Kontakt gehören zum Konzept

| 2 | Für Menschen mit Demenz gibt es spezielle Angebote

| 3 | Gedächtnistraining gehört zum regelmäßigen Programm der Bewohner

Etwa 80 Prozent aller Mitarbeitenden seien bereits seit über 15 Jahren in der Einrichtung tätig, obwohl bei insgesamt 42 Altenheimen im Landkreis Goslar der Wettbewerb ausgesprochen groß sei.

Vielfältige Angebote

Und dann verweist Kirsten Bittner noch darauf, dass es im Theresienhof einen Begleitenden Sozialen Dienst gebe und eine Altenheimseelsorge. Ich erfahre etwas vom Hundebesuchsdienst mit seinen therapeutisch geschulten Tieren und von dem umfangreichen Freizeitprogramm, das geboten wird.

Neben vielseitiger Einzelbetreuung, in der taktile Fähigkeiten wieder aktiviert werden, und unterschiedlichen Angeboten zum Gedächtnistraining gibt es viele Veranstaltungen, die der jeweiligen Jahreszeit angepasst sind, das große Jahresfest etwa oder das Erntedankfest. Und es gibt an jedem Tag der Woche stets wiederkehrende Veranstaltungen, z.B. Gruppengymnastik, Spielrunden, Tanz, Filmvorführungen, Vorträge, Vorleserunden, Andachten in den Wohnbereichen und Gottesdienste in der Friedenskapelle. Die mehr als 30 Seiten starke Heimzeitung, die vierteljährlich erscheint, informiert darüber. Da gibt es beispielsweise Kontakte mit dem Kindergarten »Liliput« in Goslar, dessen Kinder den Theresienhof mit ihrer Tanzgruppe besuchen. Und es gibt Kooperationen mit Schulen: Innerhalb deren sozialer Projekte gehen Schüler mit Bewohnern des Seniorenheimes spazieren, lesen ihnen vor oder erstellen für erblindete alte Menschen eine Tonbandzeitung. Zu erwähnen sei auch, sagt Kirstin Bittner, dass der Theresienhof Tagungsort des Landesseniorenrates und der Seniorenkonferenz sei. »Vielleicht weil wir in unserer eigenen Küche selbst kochen«, sagt sie schmunzelnd, »und damit ein fantastisches Catering anbieten können.« Die Heimleiterin sitzt in vielen Fachgremien. Und damit gelingt es ihr, Netzwerke aufzubauen. Ganz wichtig ist ihr, dass Bewohner und Angehörige im guten Kontakt bleiben und die kritische Begleitung der Arbeit durch den Heimbeirat. »Er setzt sich aus externen Mitgliedern zusammen«, erläutert sie. »Das ist einmal ein Signal, dass uns Transparenz und Offenheit wichtig sind, das bringt aber gleichzeitig auch einen Blick von außerhalb herein.« Auch der Angehörigenbeirat leiste wesentliche Arbeit. Zehn Ehrenamtliche spenden ihre Zeit der Altenarbeit im Theresienhof und es gebe ein Beschwerdemanagement, höre ich. Mehrere Mitarbeiter haben eine Zusatzausbildung gemacht, um die mehr als 70 Bewohner, die eine Anerkennung als »dementiell verändert« hätten, fachgerecht betreuen zu können. »Hier betreuen wir nicht nur sehr intensiv«, sagt Bittner, »sondern wir haben auch ein integratives Konzept.« Ein ganz großes persönliches Anliegen sei ihr auch die Palliativpflege, die im Haus geleistet werde, erklärt mir Kirsten Bittner.

Fotos:
Christian Bierwagen (1)
Fotoagentur Hübner (2,3)

Das Haus der helfende Hände

Das Haus der helfenden Hände auf dem Gelände eines 980 erstmalig urkundlich erwähnten Rittergutes in Beienrode bei Königslutter wurde 1949 auf Initiative des Theologen Hans Iwand als eine Selbsthilfeeinrichtung des Hilfskomitees der evangelischen Deutschen aus Ostpreußen gegründet. Bekannt wurde das Haus auch seit 1952 durch die Seminartätigkeit des »Beienroder Konventes« mit seinem gesellschaftlichen Engagement gegen atomare Bewaffnung und zur Versöhnung zwischen Ost und West. Im Jahr 2000 übernahm die Stiftung Neuerkerode als Gesellschafter das Haus der

Foto:
Fotoagentur Hübner

helfenden Hände und baute das Anwesen zu einem modernen Komplex aus.

Berücksichtigung der Individualität

»Was ist das Besondere am Haus der helfenden Hände?«, frage ich auch Geschäftsführerin Martina Redlin-Rückert während unseren Gespräches in Beienrode. »Ganz eindeutig unser Konzept der Pflege, Betreuung und Begleitung von dementiell erkrankten alten Menschen«, sagt Martina Redlin-Rückert. »Als zentrale Leitlinien unserer Arbeit können Normalität und Berücksichtigung der Individualität gelten. Normal ist nämlich genau das, was der alte Mensch in seinem Leben, seiner Biografie als ›normal‹ kennen gelernt hat. Und das kann unter Umständen, beispielsweise auf Grund der individuell unterschiedlichen Biographien, sehr stark von dem abweichen, was wir Betreuer als ›normal‹ empfinden. Für die Mitarbeiter bedeutet das: loslassen können, nicht alles steuern müssen, auf vollständige Kontrollierbarkeit verzichten.« Und stolz ist Martina Redlin-Rückert auch auf die hohe Fachkraftquote von über 65 Prozent der Mitarbeiter.

Von ganz großer Bedeutung aber sind auch die sozialen Kontakte, die auf ganz unterschiedlichen Ebenen zu einem hohes Maß an Lebensqualität im Alter führen: »An erster Stelle steht dabei die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen, die wir mit in unsere Arbeit einbinden und in den Tagesablauf integrieren«, erzählt sie. Und das Besondere dabei: sie sind nicht nur eine kurze Zeit an einem Vormittag in Beienrode, sondern oft drei bis vier Tage lang. Möglich wird das, da Gästehäuser auf dem Gut zur Verfügung stehen. Seniorengymnastik, Spaziergänge im alten Park, gemeinsame Gartenarbeit, gemeinsames Vorlesen gehören dazu. Aber es sind nicht nur die Kontakte zu Jugendlichen, die das Haus der helfenden Hände so munter und lebendig machten, berichtet Redlin-Rückert. Das Haus der helfenden Hände sei von seiner Tradition und seinem Verständnis her immer ein offenes Haus. Die Teilnahme am Schützenfest und Maibaumaufstellen im Dorf, School's-out-Party und Musikveranstaltungen sind nur ein paar Beispiele. »Bei uns wird auch geheiratet, werden Feste ausgerichtet. Es finden Gottesdienste für das Dorf gemeinsam mit unseren Bewohnern statt. Langeweile kommt hier nur selten auf«, sagt Redlin-Rückert.

Sich in Lebenswelten einfühlen

Spezialisiert hat man sich in Beienrode auf die Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz. »Jeder Mensch - und der Mensch mit Demenz vielleicht im besonderen Maße - braucht unbedingt das Gefühl, eine eigene Persönlichkeit zu sein und sich von allen anderen zu unterscheiden«, sagt Redlin-Rückert. »Sich in die Lebenswelt der Bewohner einzufühlen und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sie in die individuelle Pflege einzubeziehen ist ganz wesentlich. Genauso rückt auch das Erleben der Mitarbeiter in den Blickpunkt.« Und so entsteht in Beienrode eine fühlbare Wechselwirkung zwischen beiden Welten, die für die Gestaltung positiver Beziehungen zwischen Bewohnern und Mitarbeitern genutzt wird. Zusammen wird so ein familiäres Umfeld gestaltet, in dem leben und arbeiten in Geborgenheit und Zufriedenheit möglich ist. |

Foto:
Christian Bierwagen

RIZGAR CARUT AUS NEUERKERODE SCHREIBT LYRIK

TEXTE, DIE IN ANSPRUCH NEHMEN

»Diese Gedichte sind ein Beitrag und ein Werkzeug für mich, alles zu verarbeiten«, sagt der Autor. Rizgar Carut heißt er, ist 21 Jahre alt. Seit zwei Jahren lebt er in Neuerkerode. Von Stephan Querfurth

Seine Texte berühren mit einer prägnanten emotionalen Sprache, die sich gleichzeitig sehr still und filigran ausdrückt, und nehmen ihre Leser in Anspruch.

Bei einem Gespräch mit Rizgar Carut erfahre ich dann etwas aus der Lebensgeschichte des jungen Autors, die durchaus dramatische Züge hat und an dieser Stelle im Detail nicht wiedergegeben werden soll.

Er wurde im Jahr 1989 in Celle geboren. Seine Eltern kommen aus der Türkei. Er ist in der Heimat seiner Eltern oft gewesen, fühlt seine Heimat aber in Deutschland. Seine in Traditionen sehr verhafteten Eltern hätten ihn dann Zwängen unterwerfen wollen, die er nicht für sich habe akzeptieren können. So sei es dann schließlich zum Bruch gekommen, berichtet er.

Zum Schreiben brauche er Zeit, viel innerliche Ruhe, sagt Carut. Und dann sagt er noch: »Immer wenn ich ein Gedicht geschrieben habe, ist es für mich ein seelischer Beistand geworden. Jedes Schreiben eines Gedichtes beansprucht mich stark und kostet Kraft.«

Hier in Neuerkerode fühle er sich ausgesprochen wohl, erzählt mir Rizgar Carut. Er freut sich auf noch viele Auftritte von The Mix, der Neuerkeröder Rockband, deren Mitglied er ist, und er hofft auf das Zusammenleben mit einer Freundin. |

TRÄNEN

Zwei Tränen laufen
über mein Gesicht
sie wollen dir sagen
ich vermisse dich.
Diese Tränen werden
erst vergehen wenn
wir zwei uns
wieder sehen!

GESTIRNE

Die Sonne und der Mond
und auch die Sterne
zeigen mir den Weg zu dir.
Seit einem Jahr
bist du mit mir.
Bis ans Ende
ans Ende der Welt
würde ich gehen
um dich für
eine Minute
wieder zu sehen.

Rizgar Carut 2010

MENSCHEN MIT AUTISTISCHER SYMPTOMATIK:

NUR STRUKTUR GIBT SICHERHEIT

Sandra Junge steht im Flur vor den Kleiderhaken. Es ist Mittagszeit. Gerade ist sie aus der Tagesförderung abgeholt worden. Und nun steht sie vor den Haken dort an der Wand. Scheinbar völlig unbeteiligt. Erst den Aufforderungen, die Jacke auszuziehen und sie aufzuhängen, folgt sie.

Fotos: Stephan Querfurth

Von Stephan Querfurth

Einige Stunden am Vormittag in der Wohngruppe Lindenplatz 6 genügen, um sich ein Bild zu machen, wie Menschen mit autistischem Verhalten sich in ihrem Alltag gegenüberstehen. Einige Stunden, es zu erleben, vielleicht in Ansätzen etwas zu begreifen.

Faszination Draht

Die liebste Beschäftigung von Sandra Junge ist es, mit Drähten aller Art zu spielen. Es fasziniert sie jedenfalls, die Drähte zu knäulen und zu entwirren, durch die Finger gleiten zu lassen, sie zu winden und zu kordeln, zu wirbeln und zu strecken. Aus der Fülle ihrer Sammlung, die in ihrer Schatzkiste verwahrt wird, erhält sie nur einen geringen Teil, um sich damit zu beschäftigen. Einen überschaubaren Teil, eine begreifbare Menge. Mehr würde sie überfordern, verwirren, irritieren, hilflos machen. Und noch etwas: Würde Sandra irgendwo, beispielsweise auch jenseits der Straße, einen Draht oder etwas Drahtähnliches, wie einen Bautenzug am Fahrrad sehen, sie würde nichts anderes mehr wahrnehmen, ohne auf Gefahren zu achten oder sie wahr zu nehmen, würde Sandra blindlings über die Straße laufen. Deshalb kann sie auch nur in Begleitung ihre Wohngruppe verlassen. Seine Mahlzeiten nimmt Dennis Treller ganz allein ein. Allein an einem Tisch, allein in einem Zimmer. Er braucht eine solche Situation. Da darf nichts sein, das ihn irgendwie ablenkt, eine Stimme, eine Bewegung. Dann würde er keine Ruhe finden, um essen zu können. Es würde ihn viel zu viel ablenken von der Konzentration, die er sich aufbauen und erhalten muss. Konzentration, um essen zu können. Und dann muss noch der Input kommen, die Aufforderung »Nun fang mal an zu essen!«: Dennis würde sonst vor seinem Teller sitzen bleiben und nichts essen, selbst wenn es noch so appetitlich riecht, selbst wenn der Hunger noch so nagen würde.

Fixierung auf eigene Bedürfnisse

In der Wohngruppe leben zwei Frauen und sechs Männer im Alter vom 20 bis 49 Jahren. Es sind Menschen mit einer autistischer Symptomatik, gestörter Kommunikationsfähigkeit und zusätzlicher geistiger Behinderung, die alle den Schutz der Wohngruppe benötigen. »Ihr Verhalten erfordert eine individuelle Betreuung, um Gefährdungen auszuschließen, denen sie sich durch Orientierungslosigkeit oder extreme Fixierung auf die eigenen Bedürfnisse aussetzen würden. Einzig das eigene Bedürfnis steht im Vordergrund, die Bedürfnisse

| 1 | Alltag braucht Struktur

| 2 | Durch unterstützte Kommunikation mit der Welt in Kontakt kommen

| 3 | Faszination Draht

anderer werden nicht wahrgenommen«, berichtet Michael Thomalla, der von Anfang an, seit 1998, dieses Projekt in Neuerkerode begleitet. Die Menschen, die in der Wohngruppe Lindenplatz 6 leben, zeigen ängstliche, zwanghafte Verhaltensmuster. Das kann sich in Ängsten äußern, eine Türschwelle übertreten zu müssen, oder im Bedürfnis, immer wieder eine Tür öffnen und schließen zu müssen. Gemeinsam ist ihnen auch ganz häufig eine Problematik in der Persönlichkeitsentwicklung. Das bedeutet, sie haben erhebliche Schwierigkeiten die Umwelt wahrzunehmen, so wie es tun. Sie nehmen ihre Umgebung als Ganzes wahr und können nicht zwischen Wichtigem und Unwichtigen selektieren. Bei dieser Reizüberflutung ist die Konzentration ganz schnell ermüdet und ein riesiges Stresspotential hat sich aufgebaut. »Sie brauchen eine straffe Tagesstruktur, die ihnen Sicherheit und psychische Stabilität vermittelt«, sagt Thomalla.

Verunsicherungen und Ängste

Das bedeutet ein ungeheueres Maß an Verlässlichkeit in der pädagogischen Begleitung, eine 1:1 Begleitung im Alltag und neben großem Verantwortungsbewusstsein auch ein ganz hohes Maß an Sensibilität und die Bereitschaft der Mitarbeiter der Gruppe, sich in die Situation des Betroffenen und seine Lebenswirklichkeit hineinzuversetzen. „Wir müssen versuchen in ihre Welt zu treten“, meint Thomalla. »Wir müssen ihnen Alternativen schaffen, die ihnen Spielraum lassen.« Und das beginnt mit dem Aufstehen und hört mit dem Zubettgehen auf. Jeder der im Lindenplatz 6 wohnenden Menschen muss individuell geweckt werden, jeder geht ganz unterschiedlich in den Tag hinein. Ein gemeinsames Frühstück wäre nicht aushaltbarer, unbewältigbarer Stress. Und so ist es wichtig, dass zeitversetzt gefrühstückt wird und auch allein an einem eigenen Tisch. Nicht als Isolation wird das empfunden, sondern als etwas Angenehmes. Die Gruppenfähigkeit ist bei vielen von ihnen nur minimal ausgeprägt. Das Zusammensein mit anderen Menschen macht ihnen Angst, verunsichert sie, macht sie hilflos. Und jede Veränderung bedeutet Unruhe und Unwohlsein.

So können auch Freizeitangebote niemals mit der ganzen Gruppe wahrgenommen werden, sondern ganz individuell. Auf fremde Situationen, auf eine Vielfalt von Eindrücken reagieren sie mit Angst und mit Ablehnung. So könne beispielsweise auch nicht die Frage lauten, erklärt Michael Thomalla, »Möchtest du in den Dorfkrug gehen?«, sondern »Möchtest du Kaffee? Ja oder Nein?«

Menschen mit einer autistischen Symptomatik haben ihre eigene, oft abstrakte Sprache. Wenn Dennis Treller beispielsweise sagt, »Meine Hände sind wieder weiß«, so meint er damit, dass er sie sich gewaschen habe. Heute morgen hat er sein Frühstücksbrot für die Arbeit vergessen. »Ist leer«, sagt er dazu. »Morgen geht das wieder«, sagt er und meint, morgen passiere ihm das nicht noch einmal.

Und noch etwas, wie die sehr eigene Welt von Menschen mit einer autistischen Symptomatik sich äußern kann: Wochentage werden mit Aktivitäten verknüpft. Wenn im Dorfkrug zu Abend gegessen wird, dann ist das der Dienstag. Wenn der Diskobesuch ansteht, dann ist das der Freitag. Verständlich, dass Feiertage zum großen Problem werden. Es fehlt dann die Orientierung. Wieder einmal. |

Foto:
Stephan Querfurth

IMMER DONNERSTAGS: »HEPY DORFKRUG«

... JETZT MUSS ABER BINGO KOMMEN

Wenn die Uhr am Donnerstagabend im Dorfkrug die Zeit zeigt, wo andere die Tagesschau sehen, dann boomt es in der Kneipe des Ortes, dem Dorfkrug Neuerkerodes, dann, wenn die Fachschschüler der Heilerziehungspflegeausbildung (HEP) Neuerkerodes, wieder Ihren »HEPy Dorfkrug« anbieten.

Von Stephan Querfurth

Wellness beispielsweise: Nagelpflege, Quark-Honig-Masken oder Quark-Gurken-Masken. Es sind keinesfalls nur Frauen aus Neuerkerode, die dieses Angebot wahrnehmen, auffällig viele Männer sind dabei, lassen sich eine Handmassage oder ein Handpeeling geben. Eine nahezu sinnliche Atmosphäre herrscht im Dorfkrug mit Düften nach ätherischen Ölen, Schminke und Kosmetika.

An einem anderen Donnerstag, da brennt fast die Luft in den gediegenen rustikalen Räumen der Neuerkeröder Kneipe. »Und ich höre Jubel bei der Zahl Dreißig, der Drei mit einer Null dahinter!« »Und jetzt muss aber ein Bingo kommen.« Die Stimme von Christina Sydow ist schon nahezu heiser an diesem Bingo-Abend. »Ich mag das gern«, sagt die Fachschülerin zwischen zwei Schlucken Wasser. Und dann gegen 21.45 Uhr, mehr als eineinhalb Stunden nach Beginn des Abends: »Gleich ist es so weit, gleich haben wir den Bingo-König gefunden!«

Jeder Donnerstagabend bietet etwas anderes: Da gibt es beispielsweise Fotoaktionen, einen Halloweenabend, die Dorfolympiade, Boseln oder Vorlesen von Geschichten. »HEPy Dorfkrug« ist eine der drei Neigungsgruppen, die man als Projektarbeit im Rahmen der Fachschulausbildung belegen muss: Außer dem »HEPy Dorfkrug« gibt es noch den Chor und die Bewegungsgruppe. Viel Zeit zur Planung von Inhalten, zur praktischen Durchführung und natürlich auch zur Nachbesprechung wird aufgewendet, um solch einen Abend auf die Beine zu stellen. »Jeder Neuerkeröder, gleich mit welchem Hilfebedarf auch immer, kann an diesen Donnerstagabenden teilnehmen«, berichtet Praxislehrkraft Michaela Paul.

Etwas ausprobieren können

Entstanden ist dieses Angebot vor etwa zwei Jahren aus dem Wunsch von Schülern heraus, ein eigenständiges Freizeitangebot für die Menschen in Neuerkerode gestalten zu können. »Ganz oft vergesse ich, dass ich bewertet werde, weil die Situation einfach so viel Spaß macht«, sagt Fachschülerin Franziska Buller, »Diese Abende sind etwas Besonderes, weil man an ihnen Neues ausprobieren kann.« Praxiskoordinatorin Michaela Paul fügt hinzu, dass sie wohl sehe, dass es für die Schülerinnen und Schüler ganz harte Arbeit sei, »alle ins Boot zu holen und sich individuell um jeden einzeln zu kümmern.« |

Foto:
Stephan Querfurth

EIN NEUES PROJEKT ZUM SELBSTSTÄNDIGEN LEBEN:

LERNEN, WOHNEN ZU LERNEN

Es waren viele Fragen, die gestellt wurden: »Wird die Wohnung barrierefrei sein?«, »Ab welchem Alter kann das Angebot wahrgenommen werden?«, »Können Jugendliche, auch wenn sie sich nur schwer verbal äußern können, mitmachen?«, »Wie groß wird die Teilnehmerzahl sein?«

Von Stephan Querfurth

Es herrschte vielfältiges Interesse bei Betroffenen, Berufsbetreuern, Angehörigen und Lehrkräften aus Förderschulen bei der Informationsveranstaltung in der Begegnungsstätte Neuerkerodes in Braunschweig, auf der das neue Projekt im Leistungsspektrum der Stiftung, eine Wohnschule für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung, der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

»Wohnschule für Menschen mit Behinderung«, was kann man darunter verstehen, frage ich Marietheres Mürre, die das Konzept dieses Projektes entwickelt hat. »Dieses neue Angebot richtet sich an Menschen mit einer Behinderung, die selbstständiges Wohnen und Leben ausprobieren möchten«, erläutert sie. Dazu werde demnächst eine Wohnung in Braunschweig angemietet, in der unter Anleitung von qualifizierten Mitarbeitern ein Grundlagen- und Aufbaukursus und gleichzeitig auch ein Wohntraining stattfinde. »Dazu gehören natürlich auch Einkauf von Lebensmitteln, Körperpflege, soziale Kontakte, Haushaltsführung, Umgang mit Geld und Behörden, Gestaltung von Freizeit und sich im Stadtverkehr zu bewegen«, sagt sie. Insgesamt dauere die Wohnschule etwa zwei Jahre. »Es wird in dieser Zeit viel auszuprobieren sein und viel selbst zu machen geben.« Ziel sei es, mit den am selbständigen Wohnen Interessierten langfristig eine individuelle Lebensperspektive zu entwickeln.

WOHNSCHULE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG
Marietheres Mürre
Telefon (0531) 26 15 910
Fax (0531) 26 15 919
Mail: begegnungsstaette@neuerkerode.de

Das Projekt Wohnschule solle einmal erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung ansprechen, die sich mit dem Gedanken tragen, von zu Hause auszuziehen oder ihre bisherige Wohnsituation verändern möchten. Es richte sich aber auch an Schüler in Förderschulen, die dort erworbene lebenspraktische Kenntnis in die Praxis umsetzen und für sich ausprobieren wollten.
»Die Stadt Braunschweig begrüßt diese neue Form eines Bildungsangebotes in Braunschweig«, sagt auch Matthias Böhnig, zuständig für den Bereich »Wohnen und Betreuen« Neuerkerodes in Braunschweig. »Unser Projekt muss eingebunden sein in die gesamte soziale Landschaft.« |

NeuErkeröder
prisma

Aarhus - Neuerkerode: Besuch aus Dänemark

Vier Tage waren 32 Gäste aus der dänischen Bildungseinrichtung »Djursland Højskole« bei Aarhus, einer freien Schule für Menschen mit Behinderung, in Neuerkerode. Der Besuch erfolgte auf Einladung der Neuerkeröder Band The Mix, die im Sommer in Dänemark waren. Auf dem Programm standen neben dem Erleben des Dorfes viele Ausflüge in die Umgebung: Autostadt, Marienborn, Goslar und Brockenfahrt begeisterten die Besucher. Gewohnt wurde in Neuerkerode und im Haus der helfenden Hände in Beienrode. »Hier ist es so schön, ich würde gerne meinen nächsten Urlaub in Neuerkerode verbringen,« sagte eine Besucherin beim Abschied. | *aw*

Luise-Löbbecke-Ring 2010 an Ann Claire Richter verliehen

Für ihr großes gesellschaftliches und soziales Engagement im Rahmen ihrer journalistischen Tätigkeit wurde die Redakteurin der Braunschweiger Zeitung Ann Claire Richter (Bild links oben) von der Evangelischen Stiftung Neuerkerode und dem Bankhaus Löbbecke im Rahmen eines Festaktes im Braunschweiger Dom mit dem »Luise-Löbbecke-Ring 2010« ausgezeichnet.

Das Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro übergab Ann Claire Richter der Aktion »Kinder in Armut«, die von der Braunschweiger »Parkbankzeitung« 1998 ins Leben gerufen wurde und bedürftige Kinder in der Stadt auf vielfältige Weise unterstützt. »Das Projekt sorgt dafür, dass Weihnachten in einem Kinderleben ein Höhepunkt wird und kein Trauerspiel«, sagte die Preisträgerin.

In ihrer Laudatio betonte Prof. Monika Harms (Bild unten, 2.v.l.), Generalbundesanwältin beim Bundesgerichtshof, die Verantwortung der Medien, die in einer Zeit der Schnelllebigkeit, permanenter Jagd nach Quoten und Kostendruck oft auf der Strecke bleibe. Mit einfühlsamen Portraits und hintergrundorientierten Reportagen widersetze sich Ann Claire Richter mit ihrer differenzierten Berichterstattung diesem Trend: »Ann Claire Richter lebt in ihrem Beruf Verantwortung.«

Neuerkerodes Direktor Rüdiger Becker (Bild unten, 1.v.r.) betonte die Wertigkeit eines gesellschaftlichen Zusammenhaltes und seine verantwortliche Weiterentwicklung.

Luise Löbbecke habe zu ihrer Zeit Menschen durch ihr hohes gesellschaftliches Engagement Mut gemacht, meinte der Vorstand des Bankhauses Löbbecke Daniel Bresser (Bild unten, 1.v.l.) während des Festaktes. Dies solle mit der Verleihung des Preises aufgegriffen werden. | *sq*

Seminar mit Erik Bosch

Erik Bosch, der europaweit bekannte Fachbuchautor, Trainer und Berater in der Behindertenhilfe, hielt im Haus der helfenden Hände vor jeweils über 50 Teilnehmenden zwei Seminare zum Thema »Respektvolle Begegnung« und »Tod und Sterben«. »Respektvolle Begegnung mit Mitarbeitenden und Menschen mit Behinderungen ist das Gleiche«, so der Niederländer. »Sterbebegleitung ist Lebensbegleitung, nur intensiver. Lieben und Trauer gehören zusammen – wer nicht lieben kann, bzw. sich nicht liebt, kann auch nicht trauern.« Seminarteilnehmer zeigten sich von Boschs lebendiger und kreativer Methodik in den Seminaren angeregt, die eigene Arbeit und Haltung kritisch zu reflektieren. | *sq*

»Beispielhaft für das ganze Land Niedersachsen« - Stiftungsempfang 2010

Es waren gut 200 geladene Gäste aus Kirche, Diakonie, Wirtschaft, Politik, Verbänden und Vereinen, die zum diesjährigen Stiftungsempfang der Evangelischen Stiftung Neuerkerode in das Haus der helfenden Hände in Beienrode bei Königslutter gekommen waren.

Im Rahmen seines Festvortrages zum Thema »Dörfer verbinden Menschen – Die Bedeutung des ländlichen Raumes für die Gesellschaft« betonte der Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung Friedrich-Otto Ripke, das Konzept »Ort zum Leben« der Stiftung sei einzigartig. Die Möglichkeiten, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, seien enorm: »Neuerkerode ist ausgestattet wie eines der Mittelzentren im Land. Das ist zwar nicht zu verallgemeinern, aber als Vorbild zu nehmen.« Dörfer seien unersetzlich »und der beste Präventionsrat«, betonte Ripke. Herausforderungen der Zukunft ließen sich ohne Strukturen eines Dorfes nicht lösen. Der demografische Wandel betreffe den ländlichen Raum erheblich, so Ripke.

Ein Konzept »Ort zum Leben«, wie Neuerkerode es praktiziert, wirke dieser Entwicklung massiv entgegen. Damit sei Neuerkerode mit der großen Vielfalt seiner Angebote für die Bürger »ein Beispiel für vieles, was in den Dörfern gewonnen werden muss.« Dazu sei aber auch notwendig, dass Dörfer sich ihre Identität erhielten und Autonomie entwickelten. »Was in Neuerkerode geschaffen wurde, kann auf ganze Regionen ausstrahlen«, meinte der Staatssekretär. »Der Ort zum Leben Neuerkerode ist beispielhaft für das ganze Land Niedersachsen.« | *sq/aw*

NeuErkeröder
prisma

Werkschau in der Villa Luise

Theresia Fukas und Christoph Stark sind Künstler aus Neuerkerode. Sie arbeiten im Rahmen der Tagesförderung in der Kunstwerkstatt Villa Luise. Im Rahmen einer Werkschau werden nun 30 Arbeiten der beiden gezeigt. »Zum Konzept der Werkstatt gehört, dass die hier Beschäftigten ihre Arbeit öffentlich präsentieren können«, betonte Vorstandsmitglied Jessica Gümmer bei der Ausstellungseröffnung. Theresia Fukas malt Strichbilder mit Wachsstiften. Es gelingt ihr durch eine besondere Technik eindrucksvolle Werke zu gestalten, die einen dreidimensionalen Raum schaffen. Christoph Stark (siehe links vor seinen Bildern) malt dagegen gegenständlich. Sein Haupthema sind Frauen. »Sein Stil erinnert stark an Egon Schiele«, kommentierte Martina Heinkele, Leiterin der Kunstwerkstatt, die weitere Ausstellungen ankündigte. | *hw*

Feierliche Verabschiedung von Sigrid Otte

»Die Erfahrungen, die ich hier in Neuerkerode gemacht habe, möchte ich niemals missen«, sagte Sigrid Otte anlässlich ihrer feierlichen Verabschiedung. Nachhaltig in Erinnerung seien für sie »viele Begegnungen mit Menschen, die in der Stiftung leben und selbstbewusst für ihre Rechte eintreten«. Mehr als 27 Jahre, weit mehr als 50.000 Arbeitsstunden war Sigrid Otte Büroleiterin von drei Direktoren. Direktor Rüdiger Becker sagte, sie gehöre zu den Menschen, die ihn geprägt hätten. »Sie hat mir, als ich vor fünf Jahren Direktor in Neuerkerode wurde, geholfen in diese neue Rolle hineinzuwachsen.« Er lobte ihr unglaublich hohes Maß an Verlässlichkeit und ihre Ermutigungen, immer wieder neue Perspektiven aufzuzeigen. | *sq*

Fortbildung für Ehrenamtliche

»Jetzt bin ich schon einige Jahre für Neuerkerode ehrenamtlich tätig, aber eigentlich kenne ich nur meinen Arbeitsbereich.« Darum besteht seit diesem Jahr die Möglichkeit, sich fortzubilden. Momentan nehmen 10 Ehrenamtliche an den sechs Abendveranstaltungen teil. Neben einem Erfahrungsaustausch sind Konzept und Geschichte der Stiftung Schwerpunkte. Die Teilnehmer können zudem in unterschiedlichen Arbeitsbereichen hospitieren. Diese Fortbildung wird auch im nächsten Jahr wieder angeboten, dann auch für Personen, die grundsätzlich Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit in Neuerkerode haben. Interessenten können bei Horst Waßmann Tel. 05305-201275 (Mail: Horst.Wassmann@neuerkerode.de) melden | *hw*

Impressum

Verleger:	Evangelische Stiftung Neuerkerode Kastanienweg 3 | 38173 Sickte-Neuerkerode
Herausgeber:	Pfarrer Rüdiger Becker
Redaktion:	Stephan Querfurth | sq (V.i.S.d.P.) Horst Waßmann | wa | Andreas Wyborny | aw
Titelillustration:	»Weihnachten« von Ilona Schimpf
Gestaltung:	Andreas Wyborny | Stephan Querfurth
Konzept:	Elisabeth D. Müller | agd
Auflage:	7.200
Herstellung:	Ruth Printmedien GmbH | Braunschweig
Erscheinungsweise:	1x vierteljährlich
Bezug:	Kostenlos. Spender erhalten die Neuerköder Blätter automatisch. Wenn Sie Mehrfachlieferungen bekommen und Ihnen ein Exemplar reicht oder Sie keine Zusendung mehr wünschen: Schreiben oder mailen Sie uns (info@neuerkerode.de) oder rufen Sie uns an: (05305) 201 252.

Spenden Sie Zeit!

Ob in unseren Werkstatt- und Bücherläden in Neuerkerode und Wolfenbüttel, ob in Wohngruppen, im Freizeitbereich oder im Sportverein: In vielen Bereichen unserer Arbeit sind wir auf die Hilfe und Unterstützung von ehrenamtlich Tätigen angewiesen.

Wenn Sie z.B. gern verkaufen oder spazieren gehen oder gern vorlesen, oder wenn Sie über besondere Fähigkeiten verfügen oder ein spezielles Hobby haben und andere Menschen daran teilhaben lassen möchten, wenden Sie sich bitte an die untenstehende Kontaktadresse.

Zunächst können Sie aber die Arbeit der Stiftung kennenlernen und sich dann entscheiden, wo und in welchem Umfang Sie ehrenamtlich tätig werden möchten. Wir bieten Ihnen interne Fortbildungsmöglichkeiten.

Kontakt: Horst Waßmann, Tel. (05305) 201 275
Mail: Horst.Wassmann@neuerkerode.de

Förderverein der Evangelischen Stiftung Neuerkerode

Der Förderverein der Evanglischen Stiftung Neuerkerode unterstützt besondere Projekte, z.B. das Theater Endlich, den SC Neuerkerode oder den Weinberg auf dem Heerberg. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 30,- Euro pro Jahr, Spenden sind willkommen.

Kontonr. 29 81 413
Braunschweigische Landessparkasse | BLZ 250 500 00
Kontakt: Horst Waßmann, Tel. (05305) 201 275
Mail: Horst.Wassmann@neuerkerode.de

Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt

Im letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Braunschweig-Altewiekring vom 25.3.2010 Steuer-Nr. 13/220/78006 wird uns bescheinigt, dass wir wegen der Betreuung geistig behinderter Menschen als mildtätigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Absatz 1 Ziffer 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit sind.

Für Spenden bis 200 Euro dient Ihr quittierter Einzahlungsbeleg als Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt, wenn Sie Ihre Zuwendung steuerlich absetzen wollen. Zusätzlich erhalten Sie von uns eine besondere Spendenbescheinigung.

Evangelische Stiftung Neuerkerode

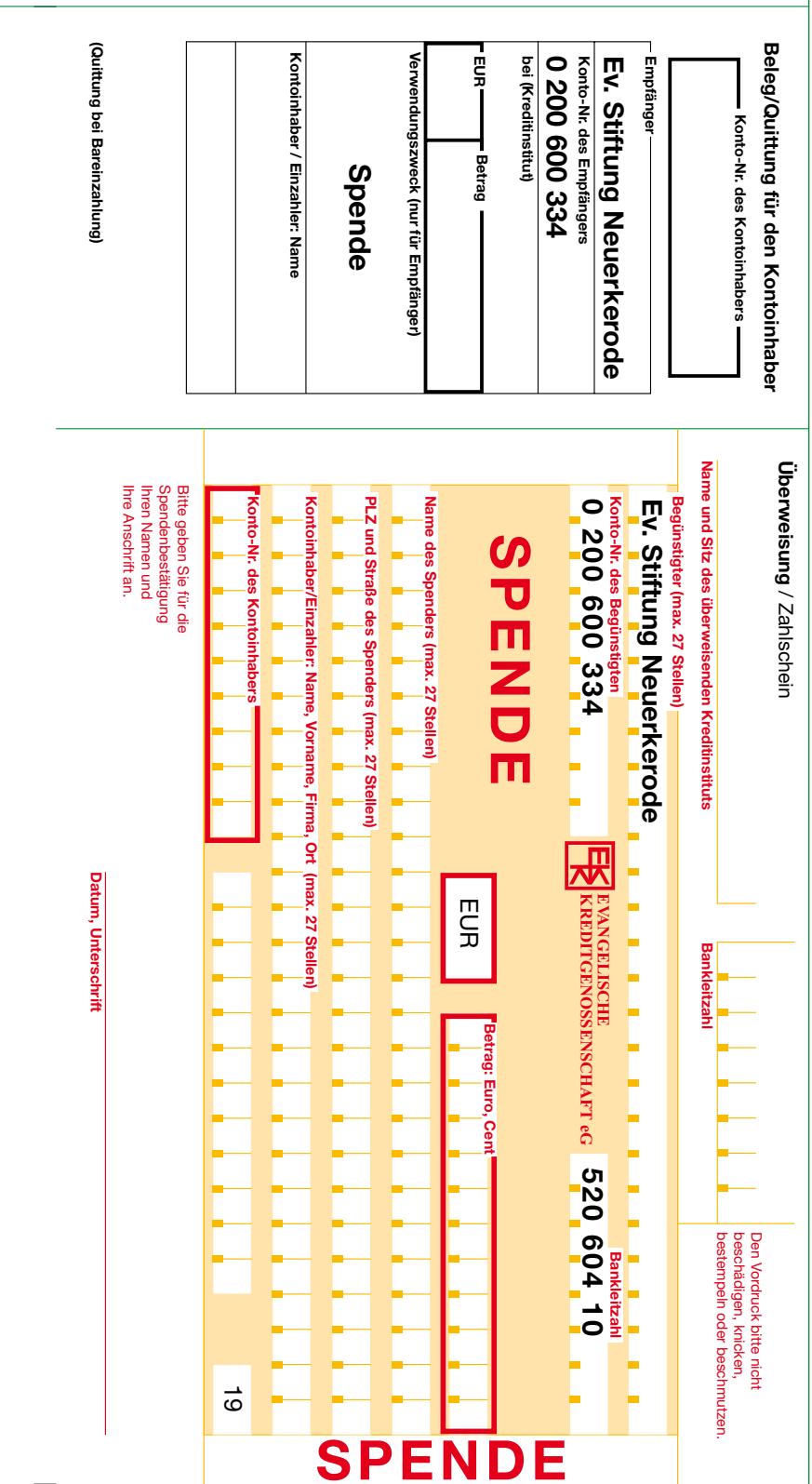
Liebe Spenderinnen und Spender,

bitte verwenden Sie diesen Überweisungsträger, wenn Sie uns eine Spende zukommen lassen. Dieser Zahlungsweg hilft, unsere Verwaltungskosten niedrig zu halten.

Bitte beachten Sie: Immer mehr Banken bedienen sich heute des elektronischen Datenaustausches. Zunehmend beeinträchtigt dies die Verbuchung von Spenden und den Dank an die Spender, da die Daten für die Verbuchung der Spender ohne genauen Absender bei uns ankommen.

Damit wir eine korrekte Spendenbescheinigung ausstellen können, bitten wir Sie daher um die vollständige Angabe Ihrer Adresse.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!



MÖBEL FÜR DEN LINDENPLATZ 6

Die Wohngruppe Lindenplatz 6 wird in den nächsten Wochen grundlegend renoviert. Es wird eine andere Aufteilung der Räumlichkeiten geben, Wände werden versetzt und die Wohngruppe wird nach modernsten Stand energetisch saniert werden. Deswegen wünscht sich die Wohngruppe neue Esstische und Stühle, vor allem aber eine neue strapazierfähige Sitzgarnitur aus Leder.

Wir bitten Sie deshalb um Ihre Unterstützung bei dieser Investition. Spenden Sie auf unser Konto 200 600 334 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft, BLZ 520 604 10, Stichwort »Lindenplatz 6«, oder benutzen Sie den nebenstehenden Überweisungsträger.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung unserer Arbeit

Ihr

Direktor der Evangelischen Stiftung Neuerkerode

Evangelische Stiftung Neuerkerode
Kastanienweg 3
38173 Sickte-Neuerkerode

Telefon (05305) 201 0
Telefax (05305) 201 474
info@neuerkerode.de
www.neuerkerode.de

SO ERREICHEN SIE UNS

Vorstand
Pfarrer Rüdiger Becker (Vorsitzender)
Jessica Gümmer

Direktion
Direktor: Pfarrer Rüdiger Becker
Telefon (05305) 201 211
Ruediger.Becker@neuerkerode.de

Sekretariat: Katrin Schneemelcher
Telefon (05305) 201 215
Telefax (05305) 201 474
Katrin.Schneemelcher@neuerkerode.de

Personalabteilung
Leiterin: Jessica Gümmer
(05305) 201 224
Jessica.Guemmer@neuerkerode.de

Sekretariat: Marlen Meyerhöfer
Telefon (05305) 201 289
Telefax (05305) 201 168
Marlen.Meyerhoefer@neuerkerode.de

Verwaltung und Wirtschaftsbetriebe
Leiter: Pfarrer Rüdiger Becker
Telefon (05305) 201 215
Rudiger.Becker@neuerkerode.de

Sekretariat: Barbara Ewers
Telefon (05305) 201 216
Telefax (05305) 201 455
Barbara.Ewers@neuerkerode.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Leiter: Andreas Wyborny
Telefon (05305) 201 221
Andreas.Wyborny@neuerkerode.de

Sekretariat: Oliver Berndt
Telefon (05305) 201 252
Telefax (05305) 201 167
Oliver.Berndt@neuerkerode.de

Besuche und Besuchergruppen
Horst Waßmann
Telefon (05305) 201 275
Horst.Wassmann@neuerkerode.de

Wohnen und Betreuen Neuerkerode
Leitung: Christiane Redecke
Telefon (05305) 201 219
Christiane.Redecke@neuerkerode.de

Sekretariat: Barbara Hartmann
Telefon (05305) 201 226
Telefax (05305) 201 214
Barbara.Hartmann@neuerkerode.de

Aufnahmeberatung
Christiane Redecke
Matthias Böhnig
Telefon (05305) 201 226
Christiane.Redecke@neuerkerode.de
Matthias.Boehnig@neuerkerode.de

Ambulante Begleitung in Wolfenbüttel
Jens Wollenhaupt
Telefon (05305) 901 90 78
Jens.Wollenhaupt@neuerkerode.de

Wohnen und Betreuen Braunschweig
Leitung: Matthias Böhnig
Telefon (0531) 123 117 17
Matthias.Boehnig@neuerkerode.de

Ambulante Begleitung in Braunschweig
Matthias Ludwig
Telefon (0531) 26 15 916
Matthias.Ludwig@neuerkerode.de

Familienentlastender Dienst (FED) in Braunschweig
Cornelia Kuhlmann
Telefon (0531) 84 49 73
Cornelia.Kuhlmann@neuerkerode.de

Begegnungsstätte in Braunschweig
Lange Straße 33
38100 Braunschweig
Christina Treuchel
Telefon (0531) 26 15 910
Begegnungsstaette@neuerkerode.de

Infotelefon für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen
Montag - Sonntag:
8.00 bis 22.00 Uhr
Telefon (0180) 12 01 226
(aus dem Festnetz 3,9 Cent/Minute, aus Mobilfunknetzen max. 42 Cent/Minute)

Neuerkeröder Werkstätten GmbH (WfbM)
Leiter: Fred Umlauf
Telefon (05305) 201 277
Fred.Umlauf@neuerkerode.de

Sekretariat: Bärbel Rohowsky
Telefon (05305) 201 390
Telefax (05305) 201 192
Baerbel.Rohowsky@neuerkerode.de

Tagesförderung (TGF)
Leiter: Andreas Steffens
Telefon (05305) 201 237
Andreas.Steffens@neuerkerode.de

Sekretariat: Bärbel Rohowsky
Telefon (05305) 201 390
Telefax (05305) 201 192
Baerbel.Rohowsky@neuerkerode.de

Integrierter Medizinischer Dienst (IMD)
Leitende Ärztin:
Dr. Antonia Felchner
Telefon (05305) 201 225
Antonia.Felchner@neuerkerode.de

Sekretariat: Jutta Lüer
Telefon (05305) 201 280
Telefax (05305) 201 321
Jutta.Lueer@neuerkerode.de

Psychologischer Dienst
Leiter: Henning Michels
Telefon (05305) 201 281
Henning.Michels@neuerkerode.de

Sekretariat: Jutta Lüer
Telefon (05305) 201 280
Telefax (05305) 201 321
Jutta.Lueer@neuerkerode.de

Bürgervertretung
Vorsitzender: Franz Biermanski
Telefon (05305) 201 409
franzbiermanski@t-online.de

Vertrauensperson der Bürgervertretung:
Jens Zimmermann
Telefon (05305) 201 204
Jens.Zimmermann@neuerkerode.de

Angehörigenbeirat
Vorsitzender: Hansgert Eberle
Allensteinstr. 7
38110 Braunschweig
Tel. (05307) 940536
Heinkel13@googlemail.com

NeuErkerode
Evangelische Stiftung

DANKE FÜR IHRE HILFE!

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass hier nur eine kleine Auswahl von Spenden vorgestellt werden kann. Wir danken Ihnen natürlich für jede Spende. Sie hilft immer.

Nachtbeleuchtung für die Villa Luise

Seit Beginn des Herbstes ist Neuerkerode um eine Attraktion reicher: Sobald es dunkel wird, werden die bunten Skulpturen der Villa Luise angeleuchtet. Durchreisende werden so auf die Kunstwerkstatt in der Villa Luise aufmerksam gemacht. Möglich wurde diese Beleuchtung durch eine Spende in Höhe von 3.000 Euro von Dipl. Ing. Carsten Raabe, Eigentümer der Firma »raabe - planen und beraten«, aus Vechelde. Die 4 x 20 Watt Hochleistungsleuchten sind besonders energiesparend und verbrauchen nur ca. 100 kWh im Jahr. Vielen Dank für diese Spende. | *aw*

Wenn es Nacht wird in Neuerkerode: Die bunten Skulpturen an der Villa Luise werden angestrahlt

Brücken-Bauer werden Drachenbauer

Hätte es doch am Abend bloß etwas Wind gegeben in Querum, dann wären die tollen Drachen sicherlich auch gestiegen. So konnte sie nur einige Meter fliegen. Aber trotzdem waren alle stolz. Alle: Das waren die Bewohner der Kinder- und Jugendgruppe der Evangelischen Stiftung Neuerkerode im Landhaus Querum und das waren Rolf Pape, Lutz Janzen, Torsten Schünemann und Angelika Pätzold, Beschäftigte der Löbbecke-Bank Braunschweig, die im Rahmen des »Projektes Brücken-Bauen« Engagement für das Gemeinwohl« der Bürgerstiftung Braunschweig und der Öffentlichen Versicherung Braunschweig für einen Tag in die Wohngruppe gekommen waren und mit den Kindern und Jugendlichen dort gemeinsam Flugdrachen gebaut haben. Alle waren von der Aktion begeistert und haben zugesagt, sich nächstes Jahr zu einem neuen »Projekt Brücken-Bauen« zu treffen. | *hw*

Große Freude in Querum: Nach dem gemeinsamen Basteln konnten die bunten Drachen stolz im Garten präsentiert werden

Weide und Elektrozaun für die Pferde

Seit Neuestem haben die vier Pferde der Reitabteilung des TSV Sickte und die zwei Therapiepferde des heilpädagogischen Reitens der Evangelischen Stiftung Neuerkerode eine neue Weide. »Durch die kostenlose Nutzung des Grundstücks von Herrn Weber-Wellinghausen und die Finanzierung des Elektrozauns durch Spenden von Lesern der Neuerkeröder Blätter haben wir für die Pferde endlich in unmittelbarer Nähe des Stalls auf dem Burschenhof eine schöne neue Auslauf- und Weidefläche«, bedankte sich die Vorsitzende der Reitabteilung des TSV Sickte Tatjana Koch bei der Einweihung. Vielen Dank für ihre Hilfe.. | *aw*

TERMINE 2010

Weihnachtsmarkt in Neuerkerode 12.12.10

TERMINE 2011

Sommerfest	**19.06.11**
Ev. Landesjugendtreffen	**24. - 26.06.11**
Weihnachtsmarkt in Neuerkerode	**11.12.11**

Gottesdienst
jeden Sonntag um 10.30 Uhr